

Zum Geleite

Autor(en): **Rollier, Arist**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **28 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimatschutz

ZEITSCHRIFT DER SCHWEIZERISCHEN VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ

XXVIII. JAHRGANG - HEFT 1 - 15. FEBR. 1933

NACHDRUCK DER AUFSATZE UND MITTEILUNGEN BEI DEUTLICHER QUELLENANGABE ERWÜNSCHT

Zum Geleite

Ein erschütterndes Ereignis dieser Tage, der Heimgang unseres Karl InderMühle, Münsterbaumeister, soll heuer den Ton angeben zur Neujahrsbetrachtung. InderMühle war von der Gründung an einer der Unsern, getreuer Schützer der Heimat, von seinen bernischen Dorfkirchen an, als einsichtsvoller Hüter alten Kulturgutes in unsern besten Bauwerken, über die ersten gesunden Neubauten an Stelle verseuchter und dumpfer alter Wohnhäuser zu Füßen der Berner Plattform bis zu seiner hochragenden neuzeitlichen Friedenskirche und seinem vorbildlichen, neue Wegeweisenden Stapfenacker-Schulhaus, das der Jugend Luft, Licht und Sonne bringt. Behalten wir sein Andenken in Ehren!

Diese Trauerbotschaft führt zum Nachdenken über das Verhältnis zwischen den schweizerischen Künstlern und dem Heimatschutz.

Es ist kein Zufall, dass bei der Gründung unserer Vereinigung die Künstler des ganzen Landes mit in vorderster Reihe standen und unsern Vorständen angehörten: Karl InderMühle (ehemaliger Obmann, Ehrenmitglied und Zentralvorstandsmitglied), Emil Cardinaux, Adolf Tièche, Horace de Saussure, Christian Conradin, Rudolf Münger — um nur einige zu nennen — gehörten zu den ersten und wichtigsten Führern des Schweizerischen Heimatschutzes. Aber, ganz losgelöst von einem engern Verhältnis zu unserm Bund, dürfen wir mit Stolz darauf hinweisen, dass grosse schweizerische Künstler schon seit Jahrhunderten bis in die neueste Zeit dem Grundgedanken des Heimatschutzes in ihren Werken als Leitsterne voranleuchteten, und zwar auch alle von ihnen, die Weltgeltung erkämpft haben: Der Berner und der Zürcher Nelkenmeister mit ihren nüchtern und kraftvoll umrissenen Schweizer Bauerngesichtern, Konrad Witz in seiner herrlichen, liebevoll gemalten Genferseelandschaft, Niklaus Manuel mit seinen blauen Thunersee-Hintergründen und strammen Landsknechtgestalten, Urs Graf, der glänzende Söldner- und Kriegerzeichner, Hans Holbein in den charakteristischen Hertensteinfresken und seinen realistisch-nüchternen oder überlegen vergeistigten Porträts aus der Baslerzeit (man denke an seinen Erasmus, diese gescheite Giftnudel, oder an das Bild seiner braven schweizerischen Bürgerfrau!); in neuerer Zeit, ausser den zahlreichen feinen Schweizerlandschaftern aus dem späten Rokoko und der Biedermeierei (Freudenberger, N.F.König, die beiden Lory, Biedermann und viele andere), welche die eigenartige, intime Schönheit unserer Heimat durch ihre Kunst in ferne Länder trugen, vor allem auch Gottfried Keller selber als Maler, mit seiner entzückenden kleinen Susenberg-Landschaft in Breughelscher Art

im St. Galler Museum, die leider kein Mensch kennt, obwohl sie zu den besten Leistungen schweizerischer Kunst aus jener Zeit vor 100 Jahren zählt.

Dürfen und müssen wir nicht auch die drei grossen Schweizermaler unserer eigenen Zeit, ohne Anmassung und ohne Verkennung der Kunst an sich als eines übernationalen Herrschaftsgebietes, getrost zum Heimatschutz zählen, weil sie unsern Grundsätzen nicht nur in der Stoffwahl Ehre machten, sondern vor allem ihrem Wesen nach unverfälschte Schweizercharaktere, was die fremden Kunstgeschichtsschreiber immer viel zu wenig beachten und würdigen? Wer weiss denn, dass Böcklins Bild Pan im Schilf (Neue Pinakothek München), das ihn mit einem Schläge berühmt gemacht hat, trotz der antiken Naturgestalt des Waldgottes in der dampfbrütenden Mittagshitze eines rheinischen Schilfröhrichts bei Basel gemalt ist, nicht etwa in Italien? Es ist nicht das einzige Mal, dass schweizerische Landschaft von seinem Malerpinsel ergriffen und auf die Leinwand gebannt worden ist. Und die köstliche Serie von plastischen Masken voller schneidender, echter Basler Fastnachtssatire und gut heimischer Gesellschaftskritik an der Basler Kunsthalle! Ja, auch *Arnold Böcklin* hat trotz Griechenland und Italien gerade wegen seines übermächtigen Naturgefühls und gelegentlich baslerischen Geistes tief im Heimatboden gewurzelt; trotz seinem stolzen lateinischen Grabspruch in Florenz: «Non omnis moriar». Der bescheidenere Schläfer auf dem nämlichen Friedhof, dessen einsamer Grabstein die erschütternde Inschrift trägt: «Hier liegt, gebrochen nach schwerem Kampf, *Karl Stauffer-Bern*», ist ohne seinen Namenszusatz, der die Herkunft andeutet, gar nicht denkbar: sein die nüchterne Wirklichkeit nach Berner-Art scharf erfassender Geist und seine gesammelte Kraft ohne theatralische Geste (Bubenberg-Standbild) verraten unverkennbar den echten Berner. Und endlich die überragende Gestalt eines andern Berners, der zu einem Viertel Genfer geworden war und so die Brücke von alemannischem zu romanischem Wesen schlug, die unserer heutigen Schweiz zum Sinnbild wurde, *Ferdinand Hodler*, kann nicht in seiner ganzen Tiefe und Naturhaftigkeit erfasst werden ohne das Verständnis für sein urwüchsiges Schweizertum (Marignano, Einmütigkeit in Hannover) und seine wunderbare Feinnervigkeit und fromme Poesie (L'élú, Eurhythmie) oder calvinistische Zerknirschung (Die Enttäuschten) und innige Bauernfrömmigkeit (Gebet im Kanton Bern). Das alles an diesen drei Grossen gehört ins Gebiet des Heimatschutzes. Dabei sind wir Heimatschützer aber mit den andern Schweizern einfach die Beschenkten. Womit danken wir dafür?

Damit wollen wir uns dankbar erweisen für diese reiche Erweiterung unseres heimatlichen Fühlens und Denkens, dass wir im Heimatschutz dem lebenden Geschlecht der Maler, Bildhauer und Baukünstler die Hand reichen, viel mehr als sonst sie zur Lösung unserer Aufgaben zum Nutzen des Volkes heranziehen und nach Kräften dazu beitragen, die Künstlerschaft mit dem Volke in feste Verbindung zu bringen. Das sei für das kommende Jahr eine unserer wichtigsten Aufgaben und ein freudiges Vorhaben zugunsten eines kleinen Volksteiles, der zu den geistigen und seelischen Führern unseres Gemeinwesens gehört!

Arist Rollier.